

Patient sein heute



**Medizin auf dem Prüfstand
kritischer Wissenschaft**

Ausgabe 5

**Routine-Ultraschall
in der Schwangerschaft...
Eine «Vorsorge», die keine ist**

Eine routinemässige Ultraschalluntersuchung aller Schwangeren wird noch in den meisten westeuropäischen Ländern, nicht aber in den USA und Kanada als «Vorsorge» empfohlen. Der Vorsorge-Ultraschall darf nicht verwechselt werden mit einer Ultraschalluntersuchung bei Schwangerschaftsproblemen; bei unklarer Schwangerschaftsdauer, Blutungen und bestimmten anderen Schwangerschaftskomplikationen kann eine Ultraschalluntersuchung wertvoll und nützlich sein. Eine Untersuchung aus diesen Gründen kann in ungefähr der Hälfte aller Schwangerschaften nötig werden. Der Ultraschall in der gesunden Schwangerschaft hingegen wird von der Krankenkassen-Grundversicherung in der Schweiz ab 1996 nicht mehr bezahlt. Bringt dieser Entscheid Nachteile für Schwangere?

Der Nutzen einer Routine-Ultraschalluntersuchung kann nur anhand von randomisierten Studien (mit Vergleichsgruppen, die nach dem Zufallsprinzip geschaffen worden sind) beurteilt werden; dabei wird in der Studiengruppe eine routinemässige Ultraschalluntersuchung durchgeführt, während in der Kontrollgruppe ein Ultraschall nur bei Schwangerschaftsproblemen erfolgt. Die *Cochrane Collaboration*, eine internationale Initiative von in moderner Methodik geschulten Wissenschaftlern, hat die Ergebnisse aus fünf derartigen Studien aus Skandinavien und den USA an insgesamt über

30'000 Schwangerschaften analysiert und im «Guide to Effective Care in Pregnancy & Childbirth» (1995) zusammengefasst. Die Anzahl von gesunden Lebendgeburten sowie die Zahl von Neugeborenen mit Gesundheitsproblemen und die Zahl notwendiger Intensivbehandlungen waren in diesen massgebenden

Studien mit oder ohne Routine-Ultraschall gleich, was zeigt, dass der Routine-Ultraschall zu *keiner* Verbesserung des Schwangerschaftsergebnisses führt. Somit ist gut belegt, dass ein Verzicht auf den Routine-Ultraschall Mutter und Kind keinen gesundheitlichen Risiken aussetzen wird.

Der Ultraschall ist zwar die genaueste Methode zur Bestimmung des Geburtszeitpunktes, stellt die beste Methode dar, um einen Entwicklungsrückstand und Mehrlingsschwangerschaften zu diagnostizieren, und dient zur Entdeckung von Missbildungen. Diese eindrückliche Leistungsfähigkeit hat dazu verleitet, einen Nutzen eines präventiven Routine-Einsatzes abzuleiten. Dies ist aber ein Denkfehler, denn die entscheidende Frage lautet, ob ein routinemässiger Ultraschall am Schluss

auch eine nützliche Wirkung auf den Ausgang einer Schwangerschaft hat. So lässt sich zum Beispiel mit einer systematischen Suche mit dem Ultraschall ein Wachstumsrückstand eher diagnostizieren. Weil es keine wirksame Behandlung eines Wachstumsrückstandes gibt, kann indes nur erreicht werden, dass

Untersuchungen ohne therapeutische Konsequenzen

In der Medizin ist es immer noch oft üblich, diagnostische Verfahren unüberlegt auch dann einzusetzen, wenn nützliche therapeutische Konsequenzen fehlen oder unklar sind. In zuverlässigen Studien wurde 1993 gezeigt, dass der Routine-Ultraschall zu *keiner* Verbesserung des Schwangerschaftsergebnisses führt. Trotz ihrer eindrücklichen diagnostischen Leistungsfähigkeit bleibt diese Untersuchungstechnik als präventive Massnahme ohne echte therapeutische Konsequenzen.

Fortschritte auf dem Gebiet der Klinischen Epidemiologie und die dramatisch gewachsenen Möglichkeiten der Datenverarbeitung lassen heute erkennen, dass viele ungezielt eingesetzte medizinische Massnahmen nicht nur keinen Nutzen, sondern auch negative Auswirkungen haben. Während die Medizin bisher einen breiten Einsatz von Untersuchungsverfahren als nützlich und notwendig betrachtete, zeigt sich immer mehr, dass nur Diagnostik mit nachgewiesenermassen wirksamen Behandlungs-Konsequenzen vor Schaden bewahrt.

